

Zur Annahme der preussischen Wahl

[illegible]

über auch die Hoffnung, auf dem Wege des unabhän-
gigen indirekten Wahlrechts und der gebildeten Urwahl
Abstimmung allmählich zu der Einführung des Stimm-
zettels und der Wahlprüfung im Stimmzettel-Bureau
zu gelangen, das hier konfessionelle und liberale Vor-
urteile, an einem Strick zu ziehen.

Betrachtet man die Abstimmung des Herrenhaus
unter diesem Gesichtspunkt, so wird der Erfolg Hel-
manns Vorschlag schon etwas fragwürdig. Er miß-
traute dem Stimmzettel, er glaubte, daß die Wahl-
ziehung an sich nicht immer richtig, wenn man sich die
Frage vorlegt, ob sich Grund der Befähigung des Her-
renhaus, also vor allem auf Grund der von ihm vorge-
nommenen Veränderung des konfessionell-sterilen Kon-
fessionell-kirchlichen Agnominens, Steuerbeiträge und
Steuern und Steuern zu zahlen, als Grund der Be-
haupt eine Mehrheit, und zwar eine erhebliche, im
geordneten Verfahren finden kann, wie das zu ihrer er-
gänzlichen Berücksichtigung nach den Erfahrungen Belgiens
Hermanns Vorschlag notwendig ist. Das konfessionell-sterile
Agnomen, das die Abstimmung nach dem Stimmzettel
des Herrenhauses hinsichtlich der Abstimmung, die
meinen unter 20 000 Einwohner 3000 St. statt 10 000
St., über 20 000 Einwohner 6000 St. statt 10 000
St. im Einkommensteuer als Maßstab der Abstimmung
mit der Vorbereitung und der „Antikörper“ (ein
ganz kleine Reich) zu sein, die die Abstimmung
an sich nicht befähigt ist, durch den neuen Ver-
schluß über die Steuerbeiträge möglichkeit in die
Stimmzettel, nachdem. Erklärt doch schon jetzt die
„Macht“, daß der § 6 in der Schorneren Stellung
des Herrenhauses, die die Abstimmung nach dem
Stimmzettel ist, wie das übrige Gesetz über die
Abstimmung des Herrenhauses vom Freitag bereits anzu-
sehen. Die Konfessionellen der Abgeordnetenhaus
werden bei ihrer engen Verbindung mit dem Her-
renhaus, weil es in dem Antrag Schornerer selbständig
möglich ist, die Abstimmung nach dem Stimmzettel
die preussische Reformen glänzend unter der
Frage gebracht wird, die freien Konfessionellen und Nat-
tionalisten also auf den Boden der jetzigen Her-
renhausbildung treten.

Ob man heute genommen gerade veränderte Konfession-
ellen, die die Abstimmung nach dem Stimmzettel
soll hier des weiteren nicht erhöht werden. Jedoch
genannt es durch den Antrag Schornerer die Maß-
seit, sich mit Ehren aus einer Affäre zu ziehen, die
eine Karte des Reichstagsabgeordneten im Hinblick
auf die Abstimmung nach dem Stimmzettel, die
des gebildeten Stimmzettels, die die Abstimmung
unangenehm zu werden profit. Und hier glaubt

[illegible]

daß das Zentrum diesen Ausweg benutzen und im preussischen Abgeordnetenhaus nicht wieder umfallen

[illegible]

edens noch schwieriger. Die Pflege des Gefährlichen gerade in unserer Armut bedarf besonders streng. Nicht nur erkranken, wie man kann, der diese Erziehung ge-
eßten und sich an den Weisungen annehmen, jede Unter-
stellung verabschiedeten Offiziere gebildet hat, bis sie
der Welt der Menschheit, die sich nicht nur an der
solche Menschen gebildet, keinen Stand, der
und sind eine Gattung für sich, eine Ausbildung in
eigentlichen Vergangenheit, einsempfängend in die heu-
ge Gesellschaft, deren Intimität sie nicht haben und mit
der sie innerlich nicht gemeint lieben. Adolf Dörf-
er ist trotz seines Wohlstandes ein Unglücklicher. Do-
man hat sich die öffentliche Meinung nicht geteilt. Er ist
nicht ein Mann, der die Welt der Menschheit, die sich
sich, der Erde und der Welt. Der Mann
er, gehört nicht zu unserer Zeit. Stets wird in
der Kriminalistik von ihm wie von einem unzerstör-
baren Räuber erzählt werden.

[illegible][illegible]

ziehung des einzelnen zu dem Bewußtsein des persönlichen Wertes. Unter diesem Gesichtspunkte wirkte

den Mannschaften mitteilte, daß durch seine Persönlichkeit durch persönliche Einwirkung und durch das Beispiel. Er sah sich in der Truppe einwärts und die Truppe blickte zu ihm empor.

Um das Selbstgefühl auch der weniger begabten Mannschaften zu heben, empfahl er sie, sie nicht als „nonchalante“ Leute zu betrachten, sondern als „Ehrenmänner“, Offiziere, Tüchtigen, Wackeren usw., herauszufinden in dem sie genühten, um ihre Leistung hierin anzukennen. Der Brin verstand, sich in die jeweiligen Einnahme beim Menschen hineinzuversetzen. Er selbst wollte nicht zurückbleiben. So nahm er Unterricht in der Artillerie, in der Kavallerie, in der Infanterie, in den Befähigungen fast er verständig gegen auf stehende Unteroffiziere und erkannte freudig an, wenn ihm selber überlegen wurde. Bei den Märschen vom Uebungsplatz in die Garnison ritt er neben der Truppe, um im Marsch zu beobachten und mit den Reuten sich zu unterhalten. Er war sehr beliebt, weil er sich nicht schämte und ging im Gespräch gar auf diese ein. So schloß sich harmlose Anrede wurde in unbesangene Weise erwidert. Als der Brin das Korps übernahm, wurden die Mannschaften des Berliner Regiments mit dem Namen der Truppe „Brigade“ ausgetauscht.

Die Brigade, die der Brin übernahm, war eine alte Brigade, welche in der Gefechts- und in der Uebung nicht allzu konzentriert sein dürfte, auf sämtlichen Regiments- und bezeichnete dieses prächtige Element als den „Zett in der Brigade“.

Wie der Brin an dem Grundlag freistand, hat die Befähigung zugleich ein Uebungsstück für die Truppe

[illegible]

